

## Freizeit und Corona

Ja, es fehlt uns so einiges. Nicht ins Kino gehen können, kein Theaterbesuch, keine Konzerte egal ob Rock, Pop oder Klassik. Museen sind geschlossen.

Kein leckeres Essen im Lieblingsrestaurant. Sport ist auch nicht so wie sonst.

Schwimmbäder Fitnessstudios, alles zu.

Und jetzt?

Klar, alles hat einen wirtschaftlichen Hintergrund und die Existenzen der Betreiber und Angestellten ist gefährdet.

Aber, brauchen wir das alles wirklich?

Ist das Freizeitangebot für uns nicht schon viel zu selbstverständlich geworden? Können wir uns nicht mehr selbst beschäftigen?

Brauchen wir immer einen „Vorturner“ ?

Freizeit mal anders. Lassen wir doch „gewöhnliche“ Dinge mal zu etwas besonderem werden.

- Eine Tasse Kaffee oder Tee mit einer schönen Zeitschrift oder einem Buch.
- Stöbern wir doch mal in unseren Musik-CD's. Musik nicht nur so nebenbei sondern hinsetzen und genau zuhören.
- Mal wieder aus dem Kochbuch etwas besonderes herausuchen und zubereiten

- Den Tisch nicht nur für Gäste sondern auch für uns besonders schön eindecken und das Selbstgekochte bei Kerzenschein genießen.
- Ein paar lustige Stunden mit den alten Urlaubs- und Familienfotos
- Längst vergessene Sachen aus dem Schrank und aus dem Kopf hervorholen und sich erzählen

Die „kleinen“ Dinge schätzen und genießen. Zufrieden sein, mit dem was geht.

In diesem Jahr ist auch der Advent ganz anders, viel ruhiger. Er fällt aber nicht aus, weil es keinen Weihnachtsmarkt gibt.

Die Lichter in den Straßen leuchten wie jedes Jahr. Die Geschichten sind immer noch die gleichen.

6. Dezember – Nikolaustag.

Wie wäre es mit Apfel, Nuss und Mandelkern und dazu die Geschichte von St. Nikolaus.



In der reichen Stadt Patara lebte ein Knabe der hiess Nikolaus. Vater und Mutter starben an einer bösen Krankheit. Er weinte Tag und Nacht. Die Eltern hinterliessen ihm grossen Reichtum: Gold, Silber, Edelsteine, Ländereien, Schlösser und Paläste. Auch Pferde, Schafe, Esel und andere Tiere besass er. Doch er war trotzdem sehr traurig und konnte sich über seinen Reichtum nicht freuen. Seine Angestellten wollten ihn aufmuntern. Der Hofmeister anbot sich, ihm seine Schlösser zu zeigen. Der Stallmeister wollte mit ihm auf den schönsten Pferden durch die Ländereien reiten. Der Küchenmeister meinte, er könne doch für alle reichen Kinder der Stadt ein köstliches Essen zubereiten. Doch Nikolaus liess auf seine Kleider Taschen aufnähen. Vergnügt schlüpfte er in seinen, weiten, roten Mantel und spazierte am Abend durch den Garten. Er füllte seine Taschen mit Nüssen, Äpfel und Mandarinen. Erneut schlich er sich aus dem Palast, ging zu den Armen und verteilte alles. Mit 12 Jahren wurde Nikolaus weit weg in die Schule gebracht. Berühmte Lehrer unterrichteten ihn und unterwiesen ihn in der Heiligen Schrift. Wo er Not und Elend sah, gab er mit vollen Händen. Doch er machte dies jeweils im Verborgenen. Als er einmal zum Gottesdienst in die Kirche trat, wurden die Worte verlesen, die Christus zum reichen Jüngling gesagt hatte: "Willst du mir angehören, so verschenke alles was dir gehört an die Armen". Über diese Worte hatte Nikolaus oft nachgedacht. Nun liessen sie ihn nicht mehr los. Er rief den Haushofmeister, befahl ihm Geld und Gut an die Armen zu verteilen. Denn er wolle sich aufmachen ins Heilige Land, wo unser Herr gelebt hatte. Nikolaus litt auf seiner Pilgerfahrt oft grosse Not. Bei allem Hunger blieb er aber stets fröhlich. Er zog durch das Land und predigte das Wort Gottes. Den Kindern erzählte er Geschichten aus der Bibel. Eines Tages kehrte er in die Heimat zurück. In Myra war der alte Bischof gestorben. Als man Nikolaus erblickte fragte man, wer er sei. Ich bin Nikolaus ein Diener Christi, antwortete er. Da führte man ihn ins Gotteshaus und ernannte ihn zum Bischof. Als er wieder ins Freie trat, stand sein alter, grauer Esel vor der Tür. Von da an wurde er sein treuer Begleiter. Nikolaus sorgte für die Gläubigen

wie ein Hirt für seine Schafe. In Zeiten der Gefahr predigte er den Christen an einsamen Orten und stärkte sie im Glauben. An seinem Geburtstag kleidete er sich jeweils in den kostbaren Bischofsmantel und nahm den Hirtenstab zur Hand. Seinen Esel belud er mit einem schweren Sack. Der war gefüllt mit Äpfel, Nüssen, Mandarinen und Honigkuchen. Er schritt durch die Strassen und verteilte die Gaben und machte diesen Tag zu einem grossen Fest. Das hielt er so bis ins hohe Alter. Und als die Stunde kam da Gott ihn heimholen wollte, fiel ihm nur eines schwer, dass er sich von den Kindern trennen sollte. wollte von allem nichts wissen. Auch die Tiere spürten, dass er traurig war. Sie drängten sich zu ihm. Vom Weinen müde, wollte er sich schlafen legen. Da stiess er mit dem Fuss an einen Tonkrug, in dem viele Schriftrollen steckten. Eine davon ergriff er und begann zu lesen. "Da war ein reicher Mann, der lebte herrlich und in Freuden. Da war aber auch ein Armer, der lag vor seiner Tür und wollte nur Brotsamen die den Reichen vom Tische fielen. Doch diese gönnten sie ihm nicht. Es geschah, dass der Arme starb. Er wurde von den Engeln in den Himmel getragen. Auch der Reiche starb. Doch es kamen keine Engel, ihn zu holen". Gleiche ich nicht dem reichen Mann in der Geschichte, dachte Nikolaus. Ich bin schön gekleidet und lebe im Überfluss. Die Bettler draussen beim Stadttor habe ich vergessen. Morgen will ich früh aufstehen und mich nach ihnen umsehen. Am Morgen schlich er sich zum Palast hinaus. Nach dem Stadttor fand er die Ärmsten der Stadt, zerlumpt, krank und elend. Als sie ihn erblickten, streckten sie die Hände entgegen. Nikolaus wollte in die Tasche greifen, doch an seinem bestickten Kleide gab es keine. Eilig löste er die schwere Goldkette vom Hals, zog den Ring vom Finger und gab es ihnen. Er schlüpfte aus dem Obergewand, dem bunten Rock, den Sandalen und verschenkte alles. Glücklicherweise ging er nach Hause. Er war wieder fröhlich.